

Biografie – Klaus-Jürgen Bauer

Klaus-Jürgen Bauer wurde am 20. März 1963 in Wien geboren und verbrachte seine ersten Lebensjahre in einem Streckhof der Großeltern mütterlicherseits am Goldberg in Neusiedl am See.

Nach der Geburt des Bruders Michael übersiedelte die Familie nach Wiener Neustadt, wo Klaus-Jürgen seine Schulzeit verbrachte und mit dem Ablegen der Reifeprüfung beendete.

Anschließend trat er seinen Wehrdienst als Einjährig-Freiwilliger des Österreichischen Bundesheeres in der Seekaserne Oggau an. Seine Milizlaufbahn beendete er im Jahr 1991 mit dem Dienstgrad Oberleutnant.

1983 begann Klaus-Jürgen Bauer sein Architekturstudium an der TU Wien. Besonderen Einfluss übte Prof. Rob Krier auf den jungen Studenten aus.

1984 nahm Klaus-Jürgen zwischen Oktober und Dezember an der Besetzung der Hainburger Au als Scout im Lager 2 teil.

Danach wechselte er an die Hochschule für angewandte Kunst und setzte sein Architekturstudium in der Meisterklasse von Prof. Wilhelm Holzbauer fort. Neben Holzbauer zählte auch der Berliner Architekt Jürgen Sawade zu seinen Lehrern.

Neben der Architektur beschäftigte sich Klaus-Jürgen Bauer mit Malereistudien bei Rheo Martin Pedrazza, mit der Musik

als Bassist in unterschiedlichen Bands und sehr intensiv mit dem Schreiben.

Während seiner Studienzeit arbeitete Klaus-Jürgen bei der Österreichischen Hochschülerschaft, wo er 1988 seine spätere Frau kennenlernte.

1991 wechselte er an die Bauhaus-Universität Weimar, wo er 1993 sein Architekturdiplom ablegte. Im gleichen Jahr heirateten Klaus-Jürgen und Dorothea im Schloss Kobersdorf im Burgenland.

Im Jahr 1993 erfolgte auch die Berufung als Assistent an den Lehrstuhl Architekturtheorie der Bauhaus Universität. Neben einer intensiven Forschungstätigkeit, der Mitorganisation von Bauhauskolloquien und der Arbeit an seiner Dissertation, gehörten die Sommermonate der Lehrtätigkeit in Rom. Klaus-Jürgen unterrichtete einige Jahre an einer Sommerakademie im Palazzo Doria Pamphili.

1994 und 1996 wurden die beiden Söhne Maximilian und Ferdinand in Weimar geboren.

1997 promovierte Klaus-Jürgen Bauer mit seiner Dissertation *„Minima Aesthetica. Banalität als strategische Subversion der Architektur“*, die im deutschen Verso Verlag erschienen ist. Seine Gutachter waren Prof. Gerd Zimmermann, Prof. Arie Graafland und Prof. Kari Jormakka.

Nach einem kurzen Aufenthalt in den USA (Columbus, Ohio) übersiedelte Klaus-Jürgen Bauer im September 1997 mit

seiner Familie zurück nach Österreich und gründete in Eisenstadt ein eigenes Architekturbüro. Der erste Bürositz befand sich in den Stallungen des Schlosses Esterhazy. Eine intensive Bautätigkeit begann.

Im Jahr 2000 begann Klaus-Jürgen zusätzlich seine Tätigkeit als Universitätslektor an der TU Wien, die er bis zuletzt ausübte.

Es folgten zahlreiche Tätigkeiten, wie die langjährige Obmannschaft des Vereines Architektur Raum Burgenland oder die Mitgliedschaft an der österreichischen Parlamentsenquete zur Baukultur. Er war Gestaltungsbeirat, Bausachverständiger und jahrelang Fachbeirat von BIG Art. Lehrveranstaltungen auf der NDU oder FH Wien sowie Diplombetreuungen oder Gastvorlesungen im In -und Ausland gehörten ebenfalls dazu.

2007 erschien im Verlag Lex Liszt das Buch „*Pannonien Archipel. Theorie der Provinz*“.

Es begann eine rege Vortragstätigkeit in der Region und die intensive Beschäftigung mit der pannonischen Baukultur, die ihren Höhepunkt im Jahr 2012 fand. Klaus-Jürgen Bauer konzentrierte sich auf die Thematik der „Streckhöfe“. Er wollte das Bewusstsein für den wertschätzenden Umgang mit diesen besonderen Bauwerken schaffen.

Der Fokus seiner architektonischen Arbeit lag fortan auf der Sanierung, Erhaltung, Erforschung und Vermittlung des Bestandes sowie der behutsamen Transformation in die heutige Zeit.

Seine praktische Arbeit als Architekt untermauerte er mit der Herausgabe von zahlreichen Büchern und Publikationen. Mit manchen, auch kritischen Inhalten war er der Zeit weit voraus.

Klaus-Jürgen Bauer war immer auf der Suche nach der „Schönheit der Dinge“, die er besonders in der Architektur, seiner großen Leidenschaft, fand. Er entwickelte das Format „Fassadenlesen“, mit dem er vielen Menschen einen neuen Blick auf das Naheliegende vermitteln konnte: gleich, ob man mit ihm gemeinsam durch eine Stadt wanderte oder ob man seine pointierten Beiträge gelesen hat.

Jemand hat ihn als „freigeistigen Gelehrten“ beschrieben. Sehr treffend.

Er hatte immer Stift und Papier bei sich. Überall hat er skizziert, gezeichnet und gemalt. Unzählige Skizzenbücher, Notizhefte, Blöcke, Blätter zeugen dafür.

Am 28. Juni 2025 ist Klaus-Jürgen Bauer in eine andere Welt vorausgegangen.

Er hat ein umfangreiches Werk hinterlassen, von dem vieles noch im Verborgenen liegt. Den Nachkommenden obliegt es, die „Schönheit dieser Dinge“ sichtbar zu machen.

